



# 3 SÄTZE FÜR ...



Die chinesische Kniegeige Erhu hat einen faszinierenden, sphärischen Klang, der mich manchmal an menschliche Stimmen erinnert: **Guo Gan** ist ein Meister auf diesem Instrument, und er hat in den letzten Jahren immer wieder musikalische Fusionen mit ethnischen

Instrumenten aus andern Kulturen gesucht, auf seiner neuesten CD mit dem afrikanischen Balafonspieler **Aly Keita**. Auf **Peace in the World** (felmay.it) legt das Balafon oft mit einem rhythmisch-repetitiven Muster einen soliden Teppich unter die melodiosen Flügel der Erhu, wunderbar gelungen im Stück «Mongolian Girl», das ich immer wieder hören könnte mit seiner Sehnsucht und Weite – neu geschaffene Musik, die jedoch die Wurzeln in der jeweiligen Volksmusik aufnimmt. Nicht umsonst haben beide Musiker über ihre Väter zu ihrem Instrument und zur Musik gefunden.

Syrien, das früher noch viel größere Gebiete umfasste, beherbergte über Jahrhunderte weit über zwanzig religiöse Richtungen, die mehrheitlich friedlich zusammenlebten. Der Norweger **Erik Hillestad** hat für **Syrian Prayers** (kkv.no) authentische religiöse Gesänge aus verschiedenen Traditionen gesucht – und fand Einzelsänger und Chöre in Kirchen und Moscheen in Beirut und im Bekaatal, nicht wenige davon Flüchtlinge aus Syrien und Irak. So finden sich auf dieser CD nebeneinandergesungene Gebete und Hymnen aus der assyrischen, armenischen, chaldäischen, syrisch-orthodoxen und byzantinischen Kirche, von Maroniten, Sunniten und schiitischen Muslimen – ein eindrückliches Mahnmal für verschiedene religiöse und spirituelle Richtungen, die in Frieden miteinander leben.



Die erste CD der norwegischen Gruppe **Firo, Arv og slarv** (etniskmusikkklubb.no) ist eine kleine Musikperle mit traditionellen Liedern und Tänzen aus der Gegend von Gudbrandsdalen. Mit Akkordeon, Geige, Viola, Zither und Gesang

schaffen die vier Musiker eine träumerische und verspielte Klanglandschaft, zu der die wohlklingende norwegische Sprache das Ihre beiträgt – ein wunderbarer Einstieg in die norwegische Volksmusik!

**Kata** ist ein A-cappella-Quintett von den Färöer-Inseln. Für **Tivils Dotur** (nordic-notes.de) haben die fünf Frauen alte Melodien für mehrstimmigen Gesang arrangiert, meist zu sphä-

rischen, getragenen Klangbildern, die auch mal an keltische Musik erinnern, zwischenhinein unaufdringlich mit leichter Perkussion und elektronischen Klängen unterlegt. Die Texte drehen sich vorwiegend um sagenhafte und mythische Themen, da im hohen Norden offensichtlich die Geistwelt enger verwoben ist mit der Alltagsrealität als bei uns.



Christian Pliefke hat mit **Folk & Great Tunes from Scotland** (tasal.de) einen stimmungsvollen 2-CD-Sampler geschaffen – der richtige Einstieg in die vielfältige junge schottische Musikszene! Es ist faszinierend zu erleben, wie kreativ und gekonnt hier schottische Musiker und Sängerinnen mit traditionellem Material umgehen oder Neues aus alten Wurzeln schaffen, von ursprünglich bis rockig. Alles hervorragend gespielt und arrangiert.

Die lebendige schottisch-gälische Musikgemeinschaft bringt immer wieder hervorragende, berührende Musik hervor. Der Sänger und Dudelsackspieler **Calum Alex Macmillan** von der Hebrideninsel Lewis singt auf **Till** (verticalrecords.com) mit natürlicher, unangestrenzter Stimme zumeist Liebeslieder, die wie so oft in diesem Kulturkreis von Abschied, Emigration und Sehnsucht berichten. Die musikalische Begleitung, mal nur mit wunderbarem Piano, dann mit Streichersätzen und weiteren Instrumenten wie Akkordeon, Harmonium, Flöten, Dudelsack, Geige, Saiteninstrumenten und Perkussion webt sich gekonnt unter den Gesang.



Die in Glasgow aufgewachsene **Mary Ann Kennedy**, mit gälisch sprechenden Eltern von den westlichen Inseln, geht auf **An Dan – Gaelic Songs for a Modern World** (arcmusic.co.uk) einen andern Weg. Sie schafft auf jüngeren gälischen Texten eine neue Musik, die aber immer noch klar die Tradition atmet. Bei Mary Anns Stimme schwingt auch ein Schuss klassische Stimmbildung mit. Die musikalische Begleitung mit Klavier, Gitarre, Geige, Dudelsack und Streicherorchester ist ausgefeilt, weckt Bilder und könnte auch als Filmmusik durchgehen – gälische Texte und Musik für die moderne Welt!





Von sanft bis eindringlich reicht das Stimmenspektrum des studierten Psychologen und Philosophen Elemotho aus Namibia.

Eingängige und melodiose Musikperlen schenken uns **Elemotho** und seine Band auf **Beautiful World** (arcmusic). Neben allen westlichen Einflüssen wirkt die Musik dennoch stark geprägt von Elemothos afrikanischen Wurzeln; der Sänger mit einem breiten stimmlichen Spektrum von sanft bis eindringlich singt auf Englisch, in Setswana und andern Sprachen aus Namibia, die in den einzelnen Liedern oft organisch ineinanderfließen. Die Texte des studierten Psychologen und Philosophen sind persönlich, lebensphilosophisch und setzen sich oft auch mit gesellschaftspolitischen Themen auseinander, wenn er beispielsweise den afrikanischen Mann aufruft, Verantwortung zu übernehmen, statt kurzfristigem Luxus zu frönen – alles in allem ein in der Verbindung von afrikanischen Roots und westlichem Sound musikalisch überzeugendes, vielfältiges, ja menschliches Album, das Optimismus ausstrahlt und ermutigt, sich zu engagieren und Stellung zu beziehen in einer komplexen, herausfordernden Welt.



Lebendige, kreative Klezmer- und Balkanmusik bieten **She'Koyokh** auf ihrem vierten Album **First Dance On Second Avenue** (Riverboat). Die interkulturelle siebenköpfige Gruppe aus England mit einer kurdisch-türkischen Sängerin und einem serbischen Akkordeonisten

und Sänger ergänzt ihre Instrumentals mit viel Liedern und Gesang – ein bewegender musikalischer Ritt durch verschiedene Kulturen des Balkans.

Die vierköpfige Berner Gruppe **Taraf de Berne** widmet sich auf **Lautareasca** (tarafdeberne.ch /narrenschiff-label.ch) der instrumentalen Musik aus Rumänien und Moldawien. In gelungenen Arrangements, die gekonnt langsame, getrage-

ne Teile mit feurigen Melodien verbinden, fliegt das mal sehnsüchtig schmelzende, dann virtuos schnelle Geigenspiel von Larsen Genovese über einem soliden Fundament von Akkordeon, Gitarre und Kontrabass. Beim Hören der CD sehnte ich mich manchmal zur Abwechslung nach weiblichen Gesangsstimmen – lebt da nicht vielleicht im Umkreis von Bern eine begabte rumänische Sängerin?

**MATTHIAS GERBER**

Besaitete Stimme: Diese Frau schafft das Aussergewöhnliche, mit 6 Saiten und in 6 verschiedenen Sprachen auf ihrem «malerischen Archiv» dem **Archivo Pittoresco** (Crammed Discs) in 13 Songs ein farbenprächtiges Potpourri zu kreieren und gleichzeitig die Spielregeln des Musikbusiness auszutricksen. Ihre Plattenfirma hätte ihr nie erlaubt, ein ganzes Album mit nur einem langen Stück aufzunehmen, und so reihte die Künstlerin ihre Stück so nahe aneinander auf, dass die Illusion von einem durchgehend fließenden Stück entsteht. Die portugiesische Musikerin und Performance-Künstlerin **Lula Pena** will sich ständig weiter entwickeln, eigentlich keine CDs aufnehmen, sondern live auftreten. Mit ihren offenen Gitarrenstimmungen, dem gefühlvollen Saitenzupfen, dem rhythmischen Gitarrenkorpus-Beat und ihrer sanft-herben Stimme schafft sie ein einzigartiges schamanisches Ritual.



Background-Saiten: Dass **Joan Shelley** das Zeug dazu hat, grossartige Lieder zu schreiben, hat sie schon mit «Over And Even» in Szene gesetzt. Das dürfte auch Jeff Tweedy von Wilco zu Ohren gekommen sein; er setzte sich

im Studio hinter die Regler von Shelleys viertem selbst betitelt Album (No Quarter) um sicherzustellen, dass Joans glockenhaft helle Stimme im Vordergrund kristallklar erklingt und die verschiedenen Gitarren und gelegentlich das Besen-Schlagzeug, gespielt von Tweedys Sohn Spencer, ein hochwertiges handgeschöpftes Pergament liefern. Ein Kritiker formulierte treffend: Wenn Nick Drake und Sandy Denny eine Tochter gehabt hätten, hätten sie sie auf dem Namen Joan getauft.

Saitenzauber: Mit einem Zen-Haiku von Meister Basho vor Augen bricht der Waliser **Toby Hay** auf zu einer Wanderung durch seine heimatlichen Landschaften. Mit einer 6- und 12-saitigen Gitarre unter dem Arm entpuppt er sich als kundiger Führer, der daneben tatkräftig

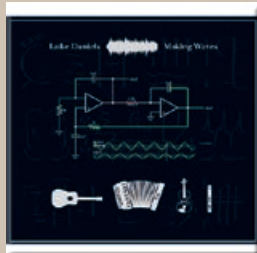


durch Weggenossen an Geigen, Cello und Kontrabass unterstützt wird. **The Gathering** (Cambrian Records) hält als miraculöses Notizbuch die Stimmungen der einzelnen Erlebnisse zart und fein fest. Hays Spielweise ist der Tradition der frühen Windham-Hill-Gitarristen nahe, und er bringt immer wieder zum Ausdruck, dass am Anfang jeder spirituellen Reise die Stille steht.



Jede Menge Saiten: In Mali stand er neben Ali Farka Touré auf der Bühne, und für sein drittes Album tat sich **Mamadou Keily** mit seiner Band BanKaiNa in New York mit ein paar Studiocracks zusammen. **Politiki** (Clermont Music) klingt nach typischem Niafunke-Gitarrensprengel, versetzt mit Downtown-Funk und heissem Delta-Blues. Wehe, wenn die Lap-Steel-Koryphäe Cindy Cashdollar an ihrer Bottleneck über die Saiten weibelt und sich die Klänge mit den zahllosen durch verschiedene Gitarren erzeugten Töne zu gewaltigen Glissandi-Wolken auftürmen.

Hintergrund-Saiten: **Luke Daniels** leitet mit seinem Kopf-Akkordeon als Käptn mit kühlem Kopf durch sein stürmisches Album **Making Waves** (Gael Music). Um seine Destination zu erreichen, mit Klängen, erzeugt mit über 500 Tonschnipseln aus Archivmaterial schottischer, irischer und amerikanischer Folkmusiker live im Studio mit akustischen Instrumenten zu vermischen, nahm er eine hochkarätige Mannschaft wie Aidian O'Rouke von der Gruppe Lau an Bord. Das Resultat ist hörenswert, so wirbeln in einem Stück Jigs und Gamelan zu Elektrobeatklängen wie wild auf der Tanzfläche herum und verwandeln das Ganze in einen Hexenkessel – nur keine Berührungängste zeigen, einfach mutig mitshaken.



Nix Gesäusel: Wer bis jetzt den Mainstream-Mantren frönte, wird irritiert sein, oder er kriegt Gänsehaut. Schon mit den ersten Klängen fährt der tiefe Bass des Synthesizers ein. **Alice Coltrane**, die Witwe des berühmten Jazzsaxofonisten John Coltrane, schöpfte aus dem Vollen, als sie in den 80er- und 90er-Jahren in ihrem indisch-inspirierten Ashram am Stadtrand von Los Angeles spirituelle Musik aufnahm. Was einst nur auf Kassetten im Kreis der Zugewandten kursierte, bringt das Label Luaka Bob heraus als **World Spirituality Classics 1: The Ecstatic Music of Alice Coltrane Turiyasangitananda**: Alice Coltrane musizierte als Freestylerin im Ashram-Tempel; gemäss ihrem spirituellen Jazzverständnis nahmen die Songs immer wieder ungeahnte Wendungen, denen die Stimmen des Community-Chores ekstatisch folgten, während die spaceigen Synthi-Klänge ins All abhoben – ein Wunderwerk in liebevoll gestalteter Verpackung.

HEINZ MÜLLER



Alice Coltrane, die Witwe des berühmten Jazzsaxofonisten John Coltrane, schöpfte aus dem Vollen, als sie in den 80er- und 90er-Jahren in ihrem indisch-inspirierten Ashram am Stadtrand von Los Angeles spirituelle Musik aufnahm.

Wie aus einer anderen Sphäre: Für seine einzigartige Musik nimmt sich **Stephan Micus** nicht bloss Instrumente aus aller Welt, er nimmt sich auch alle Zeit der Welt, bis er eine neue CD einspielt. Auf **Inland Sea** (ECM/MV) spielt der polyglotte Meditationsmusiker neben der vertrauten japanischen Bambusflöte Shakuachi verschiedene Saiteninstrumente wie die Balanzikom, eine Sufi-Laute aus Tadschikistan, zwei von ihm selber neu entwickelte Zithern und die schwedische Nyckelharpa, die er abseits von Polka und Holdrio mit einem extra langen Bogen streicht. Spannungsgeladen, dicht, zauberhaft.

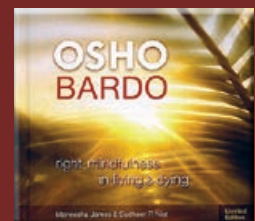


MARTIN FRISCHKNECHT

**PSSSSST!**

Auf **Osho Bardo** von **Maneesha James** und **Sudheer P. Niet**

(oshosammasati.org) entführen zwei ruhige und angenehme Stimmen von Mann und



Frau – auf Englisch und untermalt von sanften Klängen – in ein meditatives Gewahrsein der Stille hinter allem. Über Körper- und Atemwahrnehmung sowie mit thematischen Impulsen zu Loslassen und Sterben leiten sie mich als Hörenden an, Körper und Geist tief zu entspannen. Im Booklet finden sich viele inspirierende Zitate von Osho zu Leben und Tod – eine kleine Schule zu mehr Gelassenheit im Strudel des Alltags und eine gute Vorbereitung auf das eigene Sterben.

MATTHIAS GERBER